

Ich möchte mit diesem System nichts zu tun haben

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 10.04.2026



Ein Mensch, der in ein destruktives System hineingeboren wird, hat oft keine Wahl. Er wird nicht gefragt, ob er Teil eines politischen Apparats sein möchte, der ihn verwaltet wie ein Stück Vieh. Er wird hineingezogen, hineingepresst und hineinerzogen. Er kann sich beugen – oder er wird gebrochen. Der Schlagstock ersetzt die Alternative, und die Gefängnistür erklärt ihm, was es bedeutet, sich zu widersetzen, bevor er überhaupt gelernt hat, was Freiheit sein könnte. Das Gewaltmonopol formt ihn nach dem Bild der Herrschenden: ein Mensch ohne Widerhaken und ohne Widerrede.

Wenn er sich dennoch erhebt, wenn er ausspricht, dass die Zumutungen dieses Systems keine Naturgewalt, sondern menschengemachte Grausamkeit sind, trifft ihn die geballte Macht des Apparats. Polizisten, Soldaten und Behörden sprengen dann jede Fassade von Rechtsstaatlichkeit. Sie zeigen, dass die Gewalt nicht reagiert, sondern konditioniert. Wer sagt, er habe mit dieser Ordnung nichts zu tun, wird zum Feind erklärt, denn ein Opfer, das beginnt, nicht mehr zu kriechen, gefährdet die gesamte Architektur des Missbrauchs. Die Regierung duldet keinen Aussteiger aus ihrer Staatssimulation.

Genau aus dieser Ohnmacht schöpft die herrschende Kaste ihre Macht. Ihre Stärke wächst aus der systematischen Schwächung derer, die unter ihr geboren werden. Regierungen leben nicht vom Frieden, sondern vom Problem. Sie ernähren sich von Angst, sie gedeihen an Konflikten, und sie atmen durch das Leid ihrer Bevölkerung.

Würden Menschen beginnen, ihre Probleme selbst zu lösen, würden sie sich evolutionär weiterentwickeln, anstatt in künstlicher Stagnation zu verharren, und sich zu einem stärkeren, stabileren Volk formen. Sie würden sich regional organisieren, eigenständig handeln und Verantwortung übernehmen – für sich, für ihr Land und für ihre Zukunft.

Genau an diesem Punkt jedoch würde der parasitäre Staat in wenigen Jahren wie ein ausgetrockneter Kadaver zerfallen, weil er schlicht nicht mehr gebraucht würde. Denn eine selbstbestimmte Gesellschaft ist nicht regierbar. Sie gehorcht nicht. Sie bezahlt nicht für ihre eigene Unterdrückung, Indoktrination und Desinformation und sieht keinen Anlass mehr, Geld oder Ressourcen an nutzlose Parasiten im Staatsdienst abzugeben.

Sie würde ihre Ressourcen nur dort investieren, wo es ihr Überleben sichert – und nicht dort, wo es lediglich der Profitakkumulation einer herrschenden kriminellen Staatsorganisation dient, die aus Räubern und Dieben besteht. Doch genau diese natürliche Entwicklung wird durch politische und ideologische Perversionen konsequent unterbunden, weil sie den Missbrauch sofort beenden würde.

Staatliche Strukturen lösen keine Probleme, sie erschaffen sie. Sie verwalten Leid, weil Leid politische Rendite erzeugt. Sie verschärfen Probleme, weil verschärfte Probleme Kontrolle rechtfertigen. Sie schaffen Krisen, um sich selbst als einzige Rettung zu verkaufen. Die verfehlte Migrationspolitik zeigt das auf erschreckende Weise: Die Regierung produziert Chaos, Gefährdung und kulturelle Konflikte und präsentiert anschließend Überwachung, Zensur und Polizeiaufrüstung als Heilmittel. Krieg funktioniert nach dem gleichen Schema. Politiker provozieren, eskalieren und destabilisieren – und erklären dann dem Volk, es solle gefälligst die Uniform anziehen und an der Front marschieren, um den Dreck des Sektenhaufens mit dem eigenen Blut zu reinigen.

Doch im Kern geht es um die psychologische Perspektive des Opfers. Was geschieht mit einem Menschen, der systematisch gedemütigt wird und an einen Punkt gelangt, an dem ihm das System nur zwei Optionen lässt – sich selbst zu zerstören oder jemand anderen zu zerstören? Was geschieht mit einem Individuum, dem jede Alternative verwehrt wird, das nicht einmal das Recht hat zu sagen: „Ich möchte mit diesem System nichts zu tun haben“? Es ist eine Form moderner Menschenzucht. Die Herrschenden benötigen gebrochene Charaktere. Sie benötigen verängstigte Männer und erschöpfte Frauen, die glauben, dass sie ohne Staat nicht existieren könnten.

Wenn ein Polizist einen Menschen beraubt, wenn er ihn erpresst, wenn er Geld verlangt, nur weil dieser Mensch lebt und atmet und einen Platz zum Stehen beansprucht, dann wird sichtbar, wie sehr das Gewaltmonopol jede moralische Grundlage verloren hat.

Wenn der Mensch sagt: „Ich werde dir nichts geben. Du hast kein Recht über mich zu bestimmen“, dann beginnt die Fassade erst zu bröckeln. Denn ein Opfer, das sich weigert, Opfer zu bleiben, zwingt das System, seine wahre Natur zu offenbaren. Es zeigt, dass die Herrschaftsordnung nicht auf Vernunft oder Gerechtigkeit basiert, sondern auf Gewalt und Angst. Dass jede staatliche Autorität, wenn sie nicht freiwillig akzeptiert wird, sich auf die gleiche Logik stützt wie ein Schutzgeldkartell.

Ein System, das Menschen in sich hineinpresst, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, es zu verlassen, ist kein freiheitliches Gebilde, sondern ein terroristischer Übergriff. Kein Mensch darf gezwungen werden, sich einer Ideologie zu unterwerfen, um überhaupt existieren zu dürfen. Kein Mensch darf durch Geburt zur Steuereinheit und zum Staatsklaven degradiert werden. Kein Mensch darf für das Ablehnen politischer Zugehörigkeit geschlagen, verhaftet oder getötet werden. Wenn ein Opfer zur Wehr greifen muss, weil der Staat es angreift, stellt sich nicht die Frage nach Schuld. Es stellt sich nur die Frage, wie sehr ein System versagt haben muss, wenn Selbstverteidigung gegen staatliche Gewalt bereits als Angriff und Straftat gilt.

Würde die Gesellschaft diese Wahrheit akzeptieren - würde sie erkennen, dass Herrschaft niemals legitim, sondern nur durch Angst stabilisiert ist, dann würde sich eine psychologische Evolution entfalten. Menschen würden lernen, sich selbst zu organisieren, Verantwortung nicht nach oben abzuschieben, sondern in ihren eigenen Händen zu halten. Sie würden verstehen, dass Freiheit nicht gewährt wird, sondern genommen werden muss. Und sie würden begreifen, dass das Gewaltmonopol nicht zum Schutz existiert, sondern zum Erhalt der Macht jener, die Angst vor einer starken, selbstbestimmten Bevölkerung haben.

Eine freie Gesellschaft beginnt dort, wo Menschen aufhören, sich für ihre Existenz entschuldigen zu müssen. Sie entsteht in dem Moment, in dem ein Opfer erkennt, dass es nie das Problem war - sondern die Macht, die es gebrochen halten wollte.

Doch genau an diesem Punkt zeigt sich das wahre Wesen der staatlichen Grausamkeit. Sie ist kein Schutzraum, keine moralische Instanz und kein Garant für Freiheit, Frieden oder Wahrheit. Sie ist die administrierte Form des Missbrauchs. Sie presst Menschen bereits im Kindesalter durch Indoktrination, Manipulation und ideologische Infiltration in ein destruktives Korsett und bestraft jeden, der dieses Korsett ablegt. Sie demütigt jene, die nicht kuschen, und schlägt jene, die sich nicht beugen. Sie ist ein nimmersattes parasitäres Geschwür, das sich durch den gesamten Volkskörper frisst und den Menschen nicht einmal die Möglichkeit einräumt, sich frei und selbstbestimmt zu entfalten.

Die Völker dieser Welt werden absichtlich in einer Haltung der Gefangenschaft gehalten. Nicht durch sichtbare Ketten, sondern durch permanente Drohungen staatlicher Repression, durch das allgegenwärtige Gewaltmonopol und durch die stille Botschaft, dass Abweichung lebensgefährlich ist. Das System zwingt die Menschen, sich ihm zu fügen, weil sie sonst ihre Freiheit, ihr Eigentum oder ihr Leben verlieren könnten.

Es ist die raffinierte Form eines Strafvollzugs, einer modernen Sklavenzucht, die sich dreist als Gemeinwohl oder sogar als Land ausgibt.

Und genau hier richtet sich der Blick auf jene, die diese Ordnung ausführen. Polizeikräfte, Militärs, Geheimdienste, Verfassungsschützer, Staatsanwälte, Richter und Beamte bilden gemeinsam das exekutive Nervensystem dieser Missbrauchsstruktur. Sie können sich nicht länger hinter Uniformen, Befehlen oder Paragraphen verstecken. Sie müssen verstehen, dass sie nicht Beschützer sind, sondern Vollstrecker des Missbrauchs, sobald sie gegen die Menschen agieren, aus denen sie selbst stammen. Wer Gewalt ausführt, um bestehende Herrschaftsverhältnisse zu bewahren, arbeitet nicht für Stabilität, sondern gegen die Entwicklung der Menschheit.

Nichts rechtfertigt es, Menschen in Strukturen gefangen zu halten, die sie niemals gewählt haben, und sie für ihre Ablehnung zu bestrafen, zu verhaften oder sogar zu töten. Jedes Volk der Erde besitzt das unveräußerliche Recht, jede Form politischer Ordnung jederzeit abzulehnen und durch etwas Gerechteres zu ersetzen – ohne Begründung, ohne Rechtfertigung und ohne Erlaubnis. Das ist kein revolutionärer Gedanke, sondern das Fundament menschlicher Würde.

Wenn ein System diese Freiheit angreift, entlarvt es sich als moralische Leiche, die kein Interesse am Wohlergehen der Menschen hat. Es kennt nur Machterhalt und frisst sich als parasitäre Struktur durch den Volkskörper, bis nichts Lebendiges mehr übrig bleibt. Genau deshalb darf diese Form der Herrschaft nicht weiterbestehen und nie wieder geduldet werden. Nicht morgen, nicht irgendwann – sie hätte bereits gestern enden müssen.

Jeder Tag, an dem diese Strukturen weiter akzeptiert, finanziert und geduldet werden, treibt die Menschheit tiefer in Leid, Konflikte und letztendlich in den Tod. Es liegt an uns – an Müttern, Vätern, Brüdern und Schwestern dieser Welt –, dieses politische Krebsgeschwür aus unserem Leben zu schneiden, bevor es uns vollständig zerstört.

Doch ebenso entscheidend ist die Erkenntnis, dass sich an dieser Gesamtsituation niemals etwas ändern wird, solange Menschen in der Opferhaltung verharren. Wer sich klein hält, bleibt klein. Wer sich schuldig macht, bleibt schuldig. Wer sich beugt, bleibt gebrochen. Ein Mensch, der die Opferrolle nicht verlässt, übergibt dem Täter die komplette Kontrolle, und genau daraus nährt sich dieses System: aus freiwilliger Kapitulation. Solange das Volk sich selbst als ohnmächtige Masse begreift, werden Parteien weiter im Stundentakt Probleme erzeugen, nur um anschließend jene Lösungen anzubieten, die den Menschen noch mehr schaden als die Krise selbst. Das ist keine Fehlentwicklung – es ist Absicht.

Deshalb darf kein normal denkender, psychisch gesunder Mensch weiterhin zuschauen, wie wir Tag für Tag in Notlagen hineingepresst werden. Anpassung an ein krankes System ist keine Tugend, sondern Selbstverstümmelung. Wir sind verpflichtet, uns von diesen Strukturen zu lösen, damit neue Fundamente entstehen können – Fundamente, die auf Freiheit, Würde und Wahrheit gebaut sind, nicht auf Angst und Manipulation. Nur so entfalten sich neue Potenziale, nur so entwickelt sich die Menschheit weiter, statt in einer künstlich erzeugten Stagnation zu verfaulen, damit eine politische Kaste sich darin mästen kann.

Es ist daher keine Option, zu schweigen, zu gehorchen oder sich einzureden, man könne das System reformieren. Schweigen ist Zustimmung, Gehorsam ist Selbstverrat. Die einzige moralische Haltung ist Auflehnung: diesem System jede Grundlage entziehen – kein Geld, keine Loyalität, keinen Respekt und keine Anerkennung. Keine Stimme, kein Dienern, kein Glaube an seine Autorität. Nichts! Absolut Nichts!

Das betrifft jede Instanz, jede Behörde, jede Verwaltung, jeden Funktionsträger. Wir sind nicht auf diese Welt gekommen, um die Nutzen dieses Systems zu sein. Wir sind nicht hier, um Verbrauchsmaterial für seine Ideologien zu werden oder um in seinen Kriegen zu sterben. Wir sind nicht geboren worden, um Befehlsempfänger zu sein oder um den Preis unserer eigenen Freiheit an staatliche Götzen zu zahlen.

Es ist unser Leben.

Es ist unsere Freiheit.

Und wir haben das unveräußerliche Recht – und die Pflicht – sie selbst zu gestalten.

Ohne Erlaubnis.

Ohne Entschuldigung.

und ohne Angst.